

füllen darf unter diesen Umständen an sich selbst nicht für müssig angesehen werden. Ich halte mich dazu aber für doppelt verpflichtet, weil ich von denjenigen, die im Jahre 1836 auf königlichen Befehl jene mühsamen Arbeiten begannen, der einzige Ueberlebende bin.

Der erste Anstoss zu der regeren Theilnahme des Publikums an dem Zustande der Gemälde-Gallerie kann möglicher Weise durch die Berufung Palmarolis und die von ihm ausgeführten Arbeiten gegeben worden sein. Es war dies wenigstens der erste Schritt, der nach langer Zeit zur Anerkenntnis des Bedürfnisses, dass für die Erhaltung der Gemälde-Gallerie und zur Heilung mancher von der Zeit veranlassten Schäden etwas geschehen müsse, gethan wurde. Indessen beschränkte sich dieser erste Versuch nur auf die Restauration einer geringen Anzahl von Gemälden, und es schien, als ob die wenigen, die durch denselben angeregt waren, mit geringer Ausnahme wieder in die vorige Gleichgültigkeit über das Schicksal unserer unschätzbaren Sammlung verfallen wären. Erst mit dem Jahre 1830 trat eine glücklichere Wendung ein. Mit diesem Zeitpunkt beginnt die erfolgreiche Theilnahme des zum Mitregenten ernannten, nachherigen Königs Friedrich August II. In ihm blühte die seit dem Tode der Kurfürstin Maria Antonia unter den Mitgliedern der königlichen Familie lange schlummernde Liebe zur Kunst wieder auf. Die Aufsicht über die Sammlungen war in demselben Jahre auf den an der Stelle des Ministers Grafen Einsiedel ernannten Minister von Lindenau übergegangen. Ohne dass er Kenner und von grosser Begeisterung für die Kunst war, führte ihn dennoch seine erleuchtete Einsicht und die Weite seines Gesichtskreises zu der Ueberzeugung, dass es Pflicht sei, die Erhaltung der grossen Kunstschatze nicht mit Gleichgültigkeit anzusehen und dem Zufall zu überlassen. Unter dem Zusammenwirken des für die Kunst begeisterten Prinzen Mitregenten mit dem Minister von Lindenau kamen daher einige Massregeln zur Ausführung, die wenigstens als Symptome einer grösseren Theilnahme seitens der Behörden gelten konnten. Die Aufstellung der Gemälde in der um 1746 neu hergestellten Räumlichkeit und deren Vertheilung an den langen Wänden und Pfeilern der grossen ungetheilten Säle war seit der Zeit kaum wieder geändert worden. Mit Ausnahme der Verweisung der Mehrzahl der Italiener in die innere und der Holländer,